



Zeichnung: Kreidig

## Studentensommer 1960

### „Für uns alle ein voller Erfolg“

Seminargruppe 5 des 3. Studienjahres der Mediziner schrieb aus dem sozialistischen Studentenlager in Badrina:

Schwer war das dritte Studienjahr. Große Anstrengungen verlangte das Physikum von uns allen. Um so freudiger erwarteten wir die Ferien in diesem Jahr. Jeder einzelne plante, wie er unvergesslich und schöne Erlebnisse im Sommer 1960 gestalten könne.

Der Aufruf unserer FDJ-Fakultätsleitung: „Jeder Jugendfreund beteiligt sich am Studentensommer 1960 im Jugendbereich des Bezirkes Leipzig!“ wurde in allen Gruppen unseres Studienjahres ausführlich diskutiert. Auch in unserer Seminargruppe wurde prinzipiell die Bedeutung unseres Studentenlagers für den Sieg des Sozialismus in der Landwirtschaft dargelegt und von unserer Gruppe meldeten sich zwölf zur Teilnahme am sozialistischen Studentensommer.

Als wir uns in Leipzig am 4. Juli zur Abreise trafen, war es trübe und bewölkt. Auch in Badrina empfing uns Regen und kühler Wind. Aber trotz diesen schlechten Wetters waren von unserer Seminargruppe alle zwölf Jugendfreunde in Badrina zum Beginn des Lagers erschienen. Die Jungen unserer Gruppe wurden zur Brigade drei im Zeltlager zusammengefasst und die Mädchen wurden in eine der zwei Mädchenbrigaden des dritten Studienjahres eingegliedert.

Nun nahm der sozialistische Studentensommer in Badrina seinen Anfang. Brigade 3 arbeitete in den ersten zwei Wochen auf der LPG „Ernst Thälmann“ in Badrina. Mit Fleiß und jugendlichem Schwung

gingen wir an die Arbeit. Unsere Aufgabe war, die Gräben für eine Wasserleitung auszuschachten und zwei Abwasserleitungen fertigzustellen. Weiterhin halfen wir bei der Einzäunung der Hühnerfarm. Der Baubrigadier der LPG war mit unserer Arbeit sehr zufrieden.

Mit unserer Arbeit in den ersten Tagen sicherten wir auch unser leibliches Wohl für den zweiten Teil des Lagers.

Ausgiebig wurde über den Deutschlandplan des Volkes, den offenen Brief des ZK der SED an die SPD und die schändlichen Handlungen Belgiens im Kongo diskutiert. Viele

Stunden berieten wir auch über unsere wissenschaftliche Arbeit im kommenden vierten Studienjahr. Wir erarbeiteten eine neue Einteilung unserer Seminargruppe in Studiengruppen. Ein Termin am Beginn des kommenden Semesters, an dem wir einen netten Abend gemeinsam erleben wollen, wurde festgelegt.

In der dritten Woche unseres Aufenthaltes im Lager leistete jeder unserer Freunde durchschnittlich zehn NAW-Stunden.

Da wir nun am Ende unseres Sommerlagers stehen, können wir freudig feststellen, daß unser Lager für uns alle ein voller Erfolg war.



Sport gehört wie in Badrina überall zum Lagerleben wie das tägliche Brot, und wenn es auch nur ein kleines Ballspiel vor den Zelten ist.

## Dichterlesung, Fotowettbewerb, Liederabende

Vom kulturellen Leben in den Sommerlagern

### Dolmetscher

Die kulturelle Arbeit in unserem Lager beschränkt sich nicht nur auf einige zentrale Veranstaltungen, sondern besonders in den Seminargruppen wird ein reges kulturelles Leben entfaltet.

Hier einige Ausschnitte aus unserem Kulturplan:

Unser Chor (Slawisten und Dolmetscher) nimmt am Lager teil. Er führt am 27. 7. eine öffentliche Chorprobe durch. Am Abend desselben Tages werden wir mit der Bevölkerung ein Abendsingen auf dem Marktplatz veranstalten. An einem Abend tritt der Chor in dem Volksgut auf, in dem wir arbeiten.

Der 26. 7. war der Wandertag des Lagers. Und in dieser Woche werden auch Gruppenwanderungen durchgeführt.

Die einzelnen Gruppen führen Buchbesprechungen durch. In der Gruppe II/1 fand eine interessante Buchbesprechung über das Buch „Tinko“ von Strittmatter statt. Ein Brechtabend ist vorbereitet. Wir wollen Werner Lindemann zu einer Dichterlesung einladen. Außerdem findet ein Forum zu dem Buch „Brennpunkt Orient“ von Felkel statt, zu dem wir den Verfasser eingeladen haben. Die Gruppe I/2 gestaltet einen Tucholsky-Abend.

Im Lager findet ein Fotowettbewerb mit dem Thema „Sozialistischer Studentensommer 1960“ statt. (Die Ergebnisse werden wir unseren Lesern noch vorstellen. Die Red.)

Am 23. 7. führten wir gemeinsam mit der Bevölkerung Belgiens ein Sport- und Kulturfest durch (Chorprogramm, Junge Talente stellen sich vor). Am 29. 7. findet unsere Abschlussveranstaltung in Verbindung mit einem Lagerfeuer statt.

Viele Gruppen führten bereits Kinobesuche durch und anschließend sprachen sie über den Film (z. B. über „Eine Stadt in Alarm“, „Rosen für den Staatsanwalt“).

★

Wir schlagen den Freunden in den anderen Studentenlagern vor, an den freien Abenden Liedersingen zu veranstalten. Bei uns ist es schon zu einer Tradition geworden. Wenn es dunkel wird, finden wir uns auf dem Hof oder in unserer Turnhalle zusammen und singen deutsche und ausländische Volkslieder. Jeder stimmt einmal an. Natürlich gibt es auch Soloeinlagen. Heute zum Sonntag wird das Singen hin und wieder durch einen netten Gesellschaftstanz unterbrochen. Diese Abende sind bei allen Freunden sehr beliebt. Sie brauchen nicht vorbereitet zu werden.

den. Sangesfreudige gibt es bei uns genug.

Hannelore Härtel  
Studentenlager des Dolmetscherinstituts in Belgern  
Psychologen

Vor einigen Jugendlichen der Gemeinde Grethen, Kreis Grimma, und dem 3. Studienjahr gestaltete das 1. Studienjahr einen „Wilhelm-Busch-Abend“ in der dortigen Turnhalle. Mit recht viel Eifer hatten sich alle Freunde auf diesen Abend vorbereitet, und mit Stimmung und Humor wurden einige der schönsten Gedichte Wilhelm Buschs vorgetragen. Höhepunkt der kleinen Veranstaltung sollte die Aufführung der „Frommen Helene“ werden. Die Vorbereitungszeit war recht kurz und so war bei allen Beteiligten das Lampenfieber verständlicherweise groß. Die „Tante“ wurde durch ein entsprechend geschnürtes Kissen um ca. 40 Jahre älter gemacht. Onkel Nolte prahlte mit seiner aus einer Windel gefertigten Nachtmütze und Lenchen wurde mit Hilfe einiger „Latenfigaros“ durch das ganze Leben befördert. Und so rollte auch das Spiel bis auf einige kurze Pausen vor dem oftmals herzlich lachenden Publikum programmgemäß ab.

## 26 Studenten packten zu

Ein Ruf aus der LPG Niedergörseln war der Anlaß für unseren Einsatz. Am Vormittag unterrichtete der Rat des Kreises Oschatz unsere Lagerleitung von der in dieser LPG eingetretenen Situation.

Nun mußte entschieden werden: Konnte die erbetene Hilfe beim Bau von Schweinehütten mit Automatenfütterung gegeben werden, um damit den Termin der Fertigstellung für den 31. Juli zu sichern? Dem stand der Tagesplan des Lagers, mit Rotem Treff und Sport gegenüber. Die Lagerleitung entschied: Hier muß geholfen werden!

Rasch wurden die organisatorischen Fragen geklärt, wie LKW-Transport und Bereitstellung der Arbeitsgeräte.

Als wir 14.30 Uhr vom Mittagessen kamen, wurden die Freunde des 1. und 2. Studienjahres zusammengerufen. Spontan gaben alle ihre Zustimmung. Da die Arbeit keine großen körperlichen Anstrengungen erforderte, nahmen auch die Freunde am Einsatz teil, die auf Grund ihres Gesundheitszustandes nicht dazu verpflichtet waren.

13 Uhr fuhr ein „H3A“ mit uns auf der Baustelle ein. Zehn Mädels und 16 Jungen der Seminargruppen A5, A7, B5 griffen nun zu Schaufel, Kartoffelgabel, Schubkarre und Stampflatte. Unsere Aufgabe war es, bei den bereits halb fertigen Schweinehütten die Zwischenräume der Lat-

tenwände mit Schälrinde zu füllen. Schnell war der Arbeitsablauf organisiert. Die einen beluden die Karren mit dem Füllmaterial, andere karrten es heran und die nächsten füllten die Zwischenräume aus bzw. stampften es fest. Allen machte die Arbeit Spaß, und viele Scherz Worte flogen dabei hin und her.

In einer kleinen Verschnaufpause, die mit einem kräftigen Zug aus den inzwischen herangeschafften Bier- bzw. Limonadenflaschen eingeleitet wurde, ließen wir uns die Anlage erklären.

In den zwölf Schweinehütten, die in zwei Reihen gegenüberstehen, werden insgesamt 600 Schweine Platz finden. Diese große Anzahl wird durch Automaten mit Trockenfutter versorgt; die Trinkwasserversorgung geschieht ebenfalls durch „Selbstbedienung“.

Als wir wieder an die Arbeit gehen, wird insgeheim abgeschätzt, ob wir die gestellte Aufgabe in der restlichen Zeit bewältigen können. Der Ehrgeiz läßt jeden Jugendfreund noch einen „Zahn“ zulegen. Der Erfolg: 17.30 Uhr ist die Arbeit beendet, alle Hüttenwände sind mit Füllmaterial versehen.

Wir haben in zweieinhalbstündiger Arbeit das geschafft, wozu die Genossenschaftsbauern mindestens noch zwei Tage benötigt hätten.

Fast ideal pünktlich springen wir zur geplanten Zeit um 18 Uhr vor unserem Lager, der Oberschule Oschatz, vom LKW. Daß uns das Abendbrot diesmal besonders gut mundet, braucht nicht besonders betont zu werden.

Wir freuen uns, auf diese Weise einen kleinen Beitrag zur Erfüllung unserer ökonomischen Hauptaufgabe geleistet zu haben.

Wolfgang Walther, Hellmut Leber,  
Seminargruppe A5

## Das Haus des Schweigens

Leipzig hat wahrhaft einen Januskopf. Es ist die Stadt des Buches wie die Stadt der Musik. Die Universitätsbibliothek gehört zu ersterer, sie ist ein Haus des Schweigens. Ihr Element ist das Lautlose. Lautlos vollzieht sich die denkende und forschende Arbeit in ihren Räumen. Aber unsere Karl-Marx-Universität, dieses Kulturzentrum nicht nur Leipzigs, sondern auch für unsere Deutsche Demokratische Republik, wäre nicht die Universitas litterarum, wenn in ihr und in ihrem geistigen Leben nur geschwiegen würde. Denn Universitas litterarum heißt nicht die Universalität der schweigenden Buchstaben, sondern die Universalität der Kultur.

Was aber wäre die Kultur ohne das tönende Element, ohne das Leben der Musik und für die Musik, das schaffende und daran teilnehmende? Ihm dienen die strebenden, einsatzfreudigen und ernst um hohe künstlerische Leistungen ringenden jungen Kräfte unseres Akademischen Orchesters, das auch schon einen kleinen Anteil daran hat, den Namen Leipzigs als Stadt der Musik zu ehren, zu rechtfertigen und zu erhöhen.

Es sollte wohl selbstverständlich sein, daß die Welt der schweigenden Vertiefung und die Welt der tönenden Erhöhung des kulturellen Lebensgefühl eine natürliche Synthese eingehen. Das dachte auch das Akademische Orchester, und so schien es ihm natürlich, die Mitarbeiter der Universitätsbibliothek, diese ernst schaffenden Schweigsamen, zu seinem frohen Schaffen der Töne als Teilnehmer einzuladen. Es hat sie, sich in eine Liste für ständige Besucher der Akademischen Konzerte einzutragen. Außerdem hat die FDJ-Hochschulgruppenleitung die FDJ-Leitung der Universitätsbibliothek, über den besten Weg zur Gewinnung der Freunde zum regelmäßigen Konzertbesuch zu beraten. Aber die Schweigenden schwoigen auch dieser Einladung gegenüber. Und womit keiner der strebenden und bereitwilligen Freunde der tönenden Kultur gerechnet hatte: Die Liste lehrte mit einem Zettel, daß alle Mitarbeiter der Universitätsbibliothek davon Kenntnis genommen hatten, jedoch ohne eine einzige Bestätigung zurück. Die FDJ-Leitung der Universitätsbibliothek hatte sich nicht die Mühe gemacht, darüber zu beraten, wie ihre Freunde auch auf dem Gebiet der musischen Erziehung einen Schritt vorankommen können; mit einem Namenszug, der die Kenntnisnahme bestätigte, war die Angelegenheit für sie erledigt.

Sollte man nicht gerade von der Universitätsbibliothek aus andere erwarten? Wir erwarten jedenfalls hier zunächst eine Stellungnahme.

Rie

Universitätszeitung, 27. 7. 1960, S. 4

Verbleibt unter der Lizenznummer 100 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der DDR. - Erscheint wöchentlich, Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 25, Telefon 77 71, Sekretariat App. 264, Bankkonto 203 203 bei der Stadt- und Kreisparkasse Leipzig. - Druck: Leipziger Volkszeitung, Leipzig C 1, Peterssteinweg 15. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.